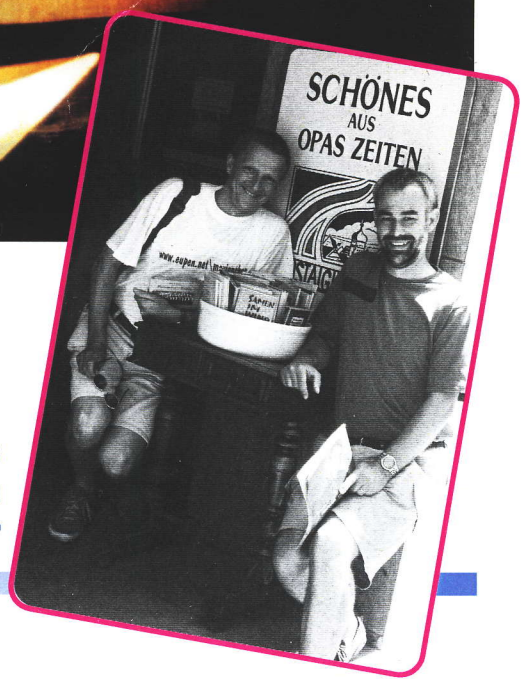
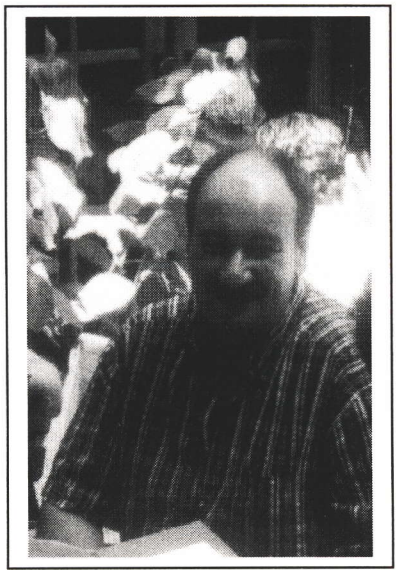
Reise in den Bregenzer Festspielsommer 2001

Festspiele der Sinne und Begegnungen



Interessantes und Erlebtes
zusammengetragen von
Karl-Heinz Brüll und **Heribert Kever**

Das Wort unseres Präsidenten



Herrliche Tage mit unvergesslichen Begegnungen und wunderbarer Musik - so könnte man die Konzertreise unseres Marienchores im Sommer 2001 zusammenfassen.

Die Sonne war unser ständiger Begleiter . Wir erlebten sie frühmorgens in den Bergen, brennend in der Mittagshitze, fast zu schön als Sonnenuntergang bei La Bohème.

Viel wichtiger aber war, dass diese Sonne ständig in unseren Herzen schien.

Diese Reise hat somit wieder einmal gezeigt, dass wir alle eine Gemeinschaft bilden, so unterschiedlich die einzelnen Charaktere auch sein mögen.

Allen sei an dieser Stelle noch einmal für ihr Engagement, ihr Vertrauen und ihre Kameradschaft von ganzem Herzen gedankt.

Dieter Thielen
Eupen, im Januar 2002

Das Wort unseres Dirigenten

Liebe Sänger des Marienchores,

Eine Konzertreise ist schon eine tolle Sache !

Lange wird überlegt, geplant, geträumt, gehofft,... Für viele ist es eine Zeit der Vorfreude. Dann beginnt die Reise. Die Tage vergehen im Fluge - oder vielleicht doch nicht!

Glücklich, wer sich Zeit genommen hat zum intensiven Erleben der Musik, zum Genießen der gemeinsamen Stunden, zum harmonischen Miteinander,...

Viele schöne menschliche und chormusikalische Augenblicke habe ich mit Euch erleben dürfen. Allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen der Konzertreise beigetragen haben, möchte ich von Herzen danken und gratulieren. Wie schon auf der Rückreise erwähnt schließe ich die Partnerinnen der Sänger in dieses Danke mit ein.

Welche Erinnerungen bleiben?

Das spannende Erproben der Akustik des Feldkircher Domes, die besondere Atmosphäre und der Publikumszuspruch an der Bregenzer Seepromenade, die schweißtreibende Mainau-Insel, eine ‚Marienchor - Sternstunde' an Sankt Gallus mit ‚sonnigen' Chorklängen, ein einzigartiger Frühschoppen, ein etwas erschöpfter Marienchor beim Konzert im Dom Sankt Nikolaus zu Feldkirch, das ‚Minne- und Chevaliers de la table ronde' - Singen im Hof der Schattenburg, vier mittlerweile geleerte Bärenbräu - Fässchen aus Hayna, das dankbare Abschiednehmen am Abend der Rückkehr in Eupen,...

Konzertreisen, harmonische Chormusik und menschlich freundschaftliches Miteinander sind und bleiben hoffentlich ‚Vereinsmotor' für die Zukunft des Marienchores.

In diesem Sinne zitiere ich Hans Wallhoff mit vielen guten Wünschen für das Jahr 2002:

‚Die Musik ist die Sprache des Herzens.
Sie offenbart sich als Flügel unserer Träume und als Ausbruch unserer Sehnsucht.
Sie stärkt die Müdigkeit der Seele und füllt die leergelaufenen Stunden auf.
Als Quelle und Oase erfrischt und belebt sie die Wüsten der Arbeit und Tage.
Ihr Rhythmus kann uns in den Bann treiben und zur Ekstase führen.
Ihre Melodien können schmeicheln und streicheln,
ihr Klang durch Mark und Bein gehen
und im Herzen und im Geiste fröhliche Feste feiern.
Musik ist klarste Sprache des Herzens und macht zugleich offen
Für das vollendete Leben der Ewigkeit.'

Heinz Pironf
Amel, im Januar 2002

Bregenz - Festspiele zwischen Kunst und Happening

Seit 1946 gibt es im Vorarlberger Bregenz die „Bregenzer Festspiele"; ein Sommerfestival für Musik- und Kunstfreunde aus aller Welt. Von den Ursprüngen, als die „Seespiele" noch auf zwei Lastkähnen vor 1500 Zuschauern am Kieselufer stattfanden, bis heute, wo sie auf der größten Seebühne der Welt, auf den Plätzen der Stadt, im Kunsthaus, aber auch in der Region bis zu 200.000 Zuschauern anziehen, haben sie sich zu einem wahren Publikumsmagnet entwickelt.
Ohne Festspiele wäre Bregenz „nur" eine ganz normale und unscheinbare Stadt im Bodensee-Dreiländereck geblieben...
Mit den folgenden Zeilen möchten wir informieren über ein Highlight, über eine gelungene Kombination von Kunst und Happening in Form von Musik, Theater, Experiment und Dialog.

Gründung, Geschichte und Entwicklung

1946

Auf zwei Kieskähnen - einer für die Bühnenaufbauten von Mozarts Jugendwerk *Bastien et Bastienne,* der andere für das Orchester - fand ein Jahr nach Ende des Zweiten Weltkrieges die erste Bregenzer Festwoche statt. In einer Stadt, die damals nicht einmal über ein Theater verfügte, schien die Idee, Festspiele abzuhalten, aberwitzig. Doch die Notlösung, den schönsten Teil der Stadt - den Bodensee - als Bühne zu wählen, erwies sich als durchschlagender Erfolg.
Besucher aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Frankreich ließen das Festival schon im ersten Jahr zu einem internationalen Ereignis werden. Von Beginn an bildeten die Wiener Symphoniker das Festspielorchester und haben bis heute großen Anteil an der Entwicklung und dem Erfolg des Festivals.

1950

Die Bregenzer Festspiele erhalten ihr erstes Zuhause. Auf einer aus Holzplatten stehenden Bühneninsel gelangen in erster Linie Operette und Ballett zur Aufführung.
Der Zuschauerraum umfasst 6.500 Plätze, bei Regen kann in eine 1.000 Personen fassende Sporthalle ausgewichen werden.
Bereits ein Jahr zuvor, 1949, wurde die Bregenzer Festspielgemeinde gegründet, ein Verein, bestehend aus Bregenzer Bürgern, der in der Folge als Veranstalter der jährlichen Festspiele auftritt. Es entwickelte sich ein eigener Führungsstil mit dem Bodensee als zentralem Bestandteil der Aufführungen.

1956

Das Kornmarkttheater wird eröffnet.
Dass das erste Bregenzer Theater ursprünglich ein Kornspeicher war, wird in der Namensgebung weitergeführt.
Mit rund 700 Sitzplätzen ist das kleine Theater so konzipiert, dass auch Oper und Ballett aufgeführt werden können.

Im Sprechtheater wird es zur Heimat des Landestheaters, des Wiener Burgtheaters, der Josefstadt und zahlreicher deutscher Bühnen.
Im Musiktheater werden bis in die späten 70er Jahre italienische Spiel- und Belcanto-Opern präsentiert.

1962

Die Festspiele dauern durch den Zuspruch des Publikums nicht nur immer länger; auch das Programmangebot wird erweitert.
Ab 1962 werden im Renaissance-Schloss in Hohenems Kammermusikkonzerte und Haydnopern gespielt.
Auf der Seebühne werden seit 1960 mit großem Erfolg Ballettabende aufgeführt.

1972

Während auf der Seebühne gleich zwei verschiedene Musiktheaterproduktionen zur Aufführung gelangen (*Bettelstudent* und *Feenkönigin*), wird der Martinsplatz in der Bregenzer Altstadt, auf dem in den 60er Jahren gelegentlich Serenadenkonzerte stattfanden, als neuer Aufführungsort entdeckt.
Ab nun werden in Zusammenarbeit mit dem Theater für Vorarlberg Schauspielvorführungen unter freiem Himmel geboten. Die Doppelaufführung auf der Seebühne bleibt übrigens einmalig. In Zukunft beschränkt man sich wieder auf eine Inszenierung pro Spielzeit.

1979/80

Mit der Eröffnung des Festspiel- und Kongresshauses (1980, neue Seebühne 1979) geht ein lange gehegter Traum der Festspiele in Erfüllung. Obwohl nach vielen Diskussionen nur ein Rumpfprojekt der ursprünglichen Vorlage verwirklicht wurde, sind nun neue Dimensionen möglich.
Das Festspielhaus ist nun mit der Seebühne verbunden, sodass bei einer plötzlichen Wetterverschlechterung eine konzertante Aufführung im Haus für rund 1.700 der 4.500 Besucher möglich ist.
Die Festspielhausbühne entspricht in ihren Dimensionen jenen internationaler Häuser. Die neue Seebühne verfügt über einen Betonkern, in dem sich die wichtigsten infrastrukturellen Einrichtungen sowie der Orchestergraben befinden; um diesen Kern herum wird auf Holzpiloten das Fundament für das jeweilige Bühnenbild gelegt.

1985

Mit dem Triumph der *Zauberflöte* auf der Seebühne wird eine neue Ära eingeleitet. In Zukunft wird das Spiel auf dem See jeweils zwei Sommer lang gespielt. Die Bühnenaufbauten werden nun stabiler, da sie auch im Winter stehen bleiben.
Die Entwicklung einer eigenständigen Bregenzer Dramaturgie soll vor allem die Hemmschwellen des Publikums abbauen und den Gedanken des für jeden zugänglichen Volkstheaters mit künstlerischem Anspruch betonen.
Diese Dramaturgie sieht für das Spiel auf dem See eine betonte Visualisierung der Opernthemen vor.
Dadurch wird der Inhalt emotional aufgenommen und leichter verständlich, sodass auch jene Besucher, die selten in eine Oper gehen, ein spontanes Verstehen der Vorgänge möglich wird.
Diese besondere Art der Darstellung, die Unverwechselbarkeit des Ortes und die besondere Atmosphäre des Theaters unter freiem Himmel, stellen den besonderen Reiz der Bregenzer Festspiele dar.

1988

Die Bregenzer Dramaturgie setzt auch im Festspielhaus neue Akzente. Als Gegengewicht zum opulenten Spiel auf dem See werden Opernraritäten aufgeführt. Mit künstlerisch anspruchsvollen und modernen Inszenierungen sollen zu Unrecht selten gespielte bzw. vergessene Opern ihren Weg zurück in die Spielpläne finden.
International stark beachtet festigt diese Aufführungsschiene, der eine eigene Bühnenästhetik zugrunde liegt, den Ruf der Festspiele als innovatives Festival.

1993/94

Die Seeproduktion *Nabucco* schlägt alle Rekorde. Über 300.000 Menschen erleben in diesen beiden Sommern Verdis Oper auf der Seebühne. Auch Zusatztribünen und zusätzliche Aufführungen können das Interesse nicht befriedigen. So bewilligen die Geldgeber den Bau einer Probebühne, die die Produktionsbedingungen erleichtern soll.

1995

Fünfzig Jahre Bregenzer Festspiele!
Beethovens *Fidelio* auf der Seebühne, wird im Festspielhaus Rimski-Korsakows *Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch* entgegengesetzt. In den Jubiläumsjahren der Festspiele übersteigt das Zuschauerinteresse alle Erwartungen: 318.000 Zuschauern erleben *Fidelio.*

1997/98

Die Bregenzer Festspiele machen sich auf zu neuen Ufern. Sichtbares Zeichen dafür ist einerseits der mächtig aus dem See emporragende Highway als Kulisse für George Gershwins *Porgy and Bess*, Neuorientierung und Aufbruch signalisiert, vor allem aber die Werkstattbühne, die völlig neue Perspektiven eröffnet. Die Werkstatt- und Probebühne ergänzt die Theaterschauplätze See- und Festspielhaus, sodass 1998 mit drei verschiedenen Bühnen - der Seebühne, dem Großen Saal im Festspielhaus und der neuen Werkstattbühne - insgesamt 12.000 Theaterplätze zur Verfügung stehen. 1998 fand die szenische Uraufführung von Georg Friedrich Haas' Oper *Nacht* auf der Werkstattbühne statt. Die Bregenzer Festspiele setzen mit dem Programm *cross culture* eindrucksvolle Akzente im Programmbereich für ein jugendliches Publikum und erreichen damit jährlich bis 10.000 Jugendliche. *Cross culture* erhält 1998 den Österreichischen Staatspreis für Public Relations.

„ Je mehr Festspiele Land auf Land ab entstehen, umso wichtiger erscheint die Frage, die wir an uns selbst zu richten haben:
Sind wir originell genug, um das Außerordentliche beanspruchen zu können, wahrhaftig genug, diesem Anspruch künstlerisch zu genügen, unterhaltsam genug, um auch einem großen Publikum gefallen zu können. Einem Publikum, das nicht nur immer Probleme sucht, sondern auch Humor, Entspannung und Freude etwas Neues entdecken zu können..."

Intendant Dr. Alfred Wopmann

1999/2000

Als Spiel auf dem See kommt 1999 erstmals in der Geschichte der Bregenzer Festspiele *Ein Maskenball* von Guiseppe Verdi zur Aufführung.
Zu einer Musik, die Kontraste wie Tanz und Tod in sich vereinigte, trat eine szenische Umsetzung deren Bilder im Sommer 1999 um die Welt gingen.

Kunst und Natur im außergewöhnlichen Dialog – drei exemplarische Spielorte

Spätestens seit die aufsehenerregenden Bilder des *Maskenballs* um die Welt gingen, stehen die Bregenzer Festspiele bei Publikum und Kritik gleichermaßen als Inbegriff für eine überaus gelungene Kombination aus künstlerischer Qualität und außergewöhnlicher Innovation.
Bei jährlich bis zu 200.000 Besuchern sind die Bregenzer Festspiele längst keine Seespiele mehr: mit drei exemplarischen Spielorten vereint das Sommerfestival am Bodensee heute auf einzigartige Weise alle Darstellungsformen des modernen Theaters.

Die Seebühne : Sommerabende der besonderen Art

Hier steht das außergewöhnliche Ambiente im Dienste der Kunst, macht die unkonventionelle Freilicht-Atmosphäre Oper für jedermann verständlich und zugänglich.
Dem Regie-Team sind in Bregenz keine Grenzen gesetzt: kein Theatergebäude engt die Kreativität von Bühnenbildner und Regisseur ein, die Natur mit Bergen, See und Sonnenuntergang bietet den atemberaubenden Hintergrund. Selbst die bekannteste Oper erlebt in der neuen Darstellungsform auf der Seebühne ihre Wiedergeburt in einer neuen Sichtweise so, im Jahr 2001 Giaccomo Puccinis *La Bohème.*

Das Festspielhaus: Opernraritäten vom Feinsten

Für diejenigen Opernbesucher, die das Besondere suchen, werden hier- oft in Zusammenarbeit mit großen Opernhäusern (Royal Opera Covent Garden in London, Nederlandse Opera in Amsterdam, Staatsoper Wien, Houston Grand Opera) dem Publikum Raritäten der Opernliteratur präsentiert.

Die Werkstattbühne : Kunst aus der Zeit

Neben der Seebühne und dem Festspielhaus, setzen die Bregenzer Festspiele verstärkt auf ihr junges drittes Standbein, die zeitgenössische Kunst.
Ein Kaleidoskop aus Oper, Schauspiel, Kammermusik und Kino hat dafür in der multifunktionalen Werkstattbühne einen idealen Rahmen gefunden.
Die Szenische Aufführung von Georg-Friedrich Haas' Oper *Nacht* in 1998, sowie dem *fringefestival* in 1999 sind erfolgreiche Beispiele dieser Innovation.
Im Jahre 2001 gastierte erstmalig das Hamburger Thalia-Theater mit zwei österreichischen Erstaufführungen von *Der Schrei des Elefanten* von Farid Nagim und *Der dritte Sektor* von Dea Loher auf der Werkstattbühne.

Die künstlerische Achse : Kunsthaus – Festspiele

Im Zeichen des thematischen Schwerpunkts *Amerika des zwanzigsten Jahrhunderts* stand im vergangenen Sommer erstmals eine Kooperation zwischen dem Kunsthaus Bregenz und den Festspielen. Dazu Intendant Dr. Alfred Wopmann: *„Hiermit haben Besucher aus aller Welt erstmals die Möglichkeit, zeitgleich im Kunsthaus und bei den Festspielen thematisch aufeinander abgestimmte, bildende und darstellende Kunst zu erleben."*

Martinsplatz und Kunsthaus Bregenz : Mittelalter und Moderne

Zwei sehr unterschiedliche Spielorte ergänzten die Veranstaltungsreihe des Sommers 2001 der Bregenzer Festspiele: der Martinsplatz in der historischen Oberstadt sowie das moderne Kunst-

haus an der Seepromenade bieten mit Schauspiel unter freiem Himmel und moderner Kammermusik Festspiele *in* Bregenz.
Miguel de Cervantes *Don Quixote* sowie der Auftritt des *Wiener Concert-Verein*, das *Modern String Quartett* sind beredte Beispiele für Schauspiel und Nach(t)klänge zum Thema *„Amerika"*.

Bregenzer Festspiele 2001

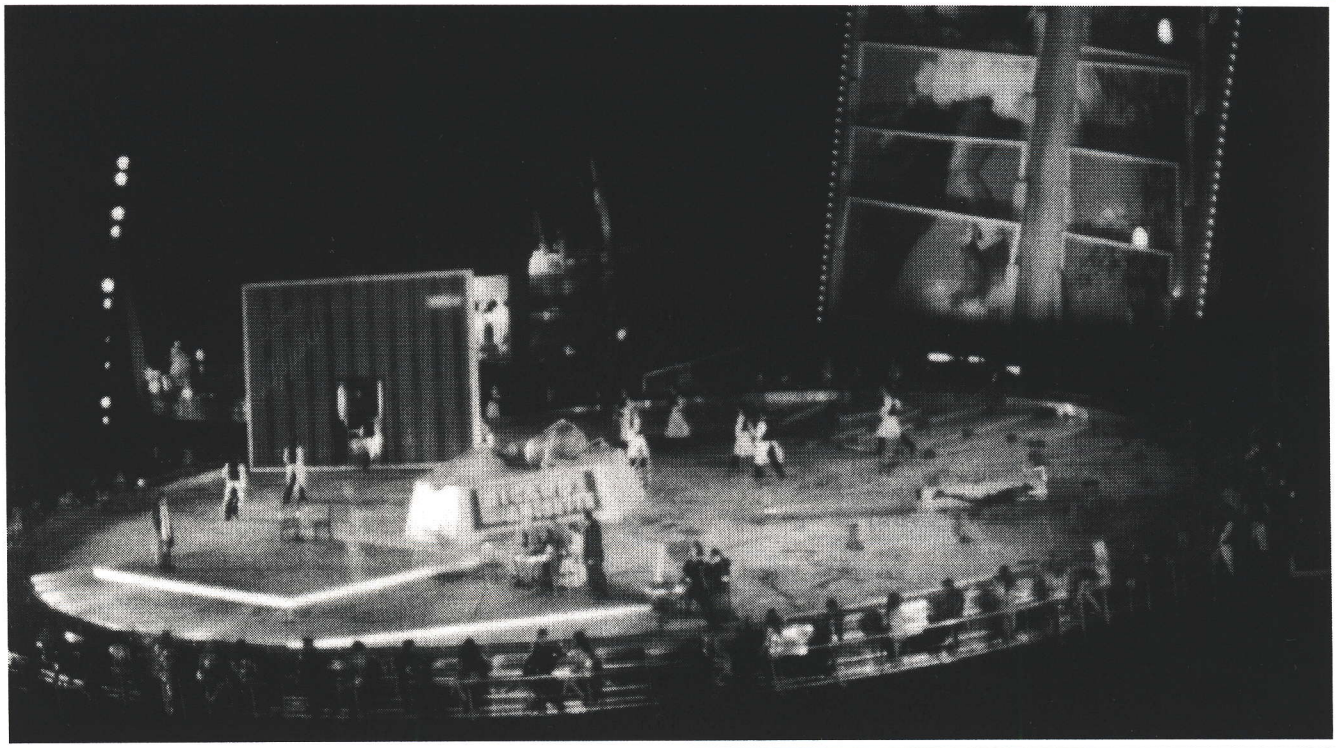
Wie ein roter Faden zog sich das Grundthema „Hoffnungen, Sehnsüchte und Träume" durch das Programm der 56. Bregenzer Festspiele, die am 18. Juli 2001 eröffnet wurden.

Da ist einerseits Giacomo Puccinis Erfolgsoper ***La Bohème*** auf der Seebühne und andererseits die Opernrarität *Of Mice and Men* (nach einem Roman von John Steinbeck) des amerikanischen Komponisten Carlisle Floyd.

Das Spiel auf dem See : Giacomo Puccinis *La Bohème*

Trotz des kontinuierlichen Ausbaus des Programmangebotes bildet die Seeaufführung immer noch den Mittelpunkt der sommerlichen Festspiele. Im Sommer 2001 kehrte das britische Erfolgsduo Richard Jones und Antony McDonalds mit seiner Interpretation von Giacomo Puccinis *La Bohème* nach Bregenz zurück.
In der Festspielsaison 1999/2000 hatte das kongeniale Regie- und Bühnenbildteam Zuschauer und Kritiker mit einer aufsehenerregenden Inszenierung von Verdis *Ein Maskenball* in ihren Bann gezogen - die Bilder des aufgeschlagenen Buches, in dem der Tod blättert, zierten im Sommer 1999 weltweit die Titelseiten der Tageszeitungen.
La Bohème - dieses Spiel um Leben, Gefühle, Sehnsüchte und Hoffnungen einer Gruppe junger Künstler in der Großstadt Paris erzählt von der Liebe zwischen dem jungen Dichter Rodolfo und der kränklichen Mimi.
Vor dem Hintergrund einer rauen Wirklichkeit entwickeln sich die Schicksale von vier jungen Menschen: das scheinbar oberflächliche Dasein, dass sie im leichtlebigen Künstlermilieu der Großstadt fristen kann jedoch nicht hinweg täuschen über eine Tiefe der Gefühle, die sie trotz allem erleben und erleiden.
Für Richard Jones und Antony McDonald galt es in *La Bohème* vor allem Gefühle junger Leute umzusetzen, die vielleicht gar nicht in einer Großstadt geboren, sondern von deren Sog angezogen wurden.
„Wie sie die Erregungen, die Freiheiten einer solchen Stadt wie Paris erleben und empfinden, das wollen wir umsetzen".
Auf der Seebühne hatten die beiden Briten dafür ein Bühnenbild entwickelt, das, so McDonald," *„die Aufmerksamkeit eines großen Publikums einen Abend lang visuell spannend aufrecht erhält, ohne die Balance einer Aufführung zu stören.* Ihre Pläne für Puccinis Oper seien der Versuch *„etwas zu verwirklichen, das jünger und energiegeladener ist als das, was zumeist unter dem Titel La Bohème zu sehen ist."*

Dirigent der Wiener Symphoniker ist Ulf Schirmer. Die Premiere der Oper war am 19. Juli 2001 um 21.15 Uhr auf der Bregenzer Seebühne.
Insgesamt fanden bis zum 21.August 2001 26 Aufführungen statt, die von 166.220 Besuchern erlebt wurden. Dies entspricht einer Auslastung von 99%.



Hintergrund

Zum Bühnenbild von *La Bohème*

Die Arbeit am neuen Bühnenbild begann für den technischen Direktor Gerd Alfons knapp drei Jahre vor der Premiere. Sobald feststeht, wer die nächste Inszenierung macht, kann der Dialog zwischen Kunst und Technik beginnen.
Gemeinsam mit Intendant Dr. Alfred Wopmann und dem Ausstattungsleiter trifft sich Gerd Alfons mit dem Leadingteam zu ersten Gesprächen. Man fliegt zu den Künstlern, schaut sich erste Entwürfe in den Studios an und einigt sich „auf die großen Ideen". Vor Ort lernen die Künstler schließlich die Herausforderungen des Sees - *„der ist ja kein Teich"* - und die ihn umgebende Natur kennen.
Ein „Zehn-Sekunden-Bühnenbild" war für Gerd Alfons der Bohème-Entwurf von Antony McDonald : „ nach zehn Sekunden war mir emotional klar wohin er ging".
Gerd Alfons interpretiert die Puccini-Oper so: *„Für mich geht es vor allem um die Fragen, wie Menschen miteinander kommunizieren und leben. Wie Missverständnisse entstehen, weil man nicht miteinander redet, oder auch, wie Offenheit und Harmonie im Umgang miteinander grundlegend sein können."*
An der Herausforderung , die Träume und Hoffnungen junger Menschen in Puccinis beliebter Oper *La Bohème* in ein neues Bild zu setzen, arbeitete mit Gerd Alfons ein Team von 32 Männern und Frauen, das kurz vor Beginn der Spielzeit auf 150 Beschäftigte anwuchs.

Der Marienchor bei den Bregenzer Festspielen 2001

Das Reisen gehört beim Marienchor genauso zum Fahnenschwur wie die wöchentliche Probearbeit im Kolpinghaus und das Konzertieren.
Reisen zunächst einmal als Dankeschön an die Aktiven für ihren Einsatz bei immerhin annähernd 40 Verpflichtungen im Jahr.
Als Dankeschön auch an die Ehefrauen und Partnerinnen für die Verbundenheit und Unterstützung.
Reisen schließlich zur Vertiefung von Freundschaften und zum Erleben von Natur, Kunst und Kultur.
Dass die Marienchor-Familie gerne reist, verdeutlichen die zahlreichen Erinnerungen und Kontakte, die sie von den fünf großen Konzertreisen der letzten zwanzig Jahre mitgebracht haben (1981 Esztergom/Budapest (Ungarn) - 1984 Llandebye (Wales) - 1989 Uhersky Brod/Prag (CSFR) - 1995 Bodensee/Allgäu - 1999 Freiburg/Opfingen/Bad Peterstal (Schwarzwald).

Am Anfang stand eine Idee

Als sich die Chorgesellschaft im 96. Jahr ihres Bestehens am 26. Juli 2001 mit 41 Aktiven nach Bregenz aufmachte, endete eine elfjährige „Reifezeit" und eine nahezu zweijährige intensive Vorbereitungsarbeit in Zusammenarbeit mit einem ebenso zuverlässigen, wie kompetenten und engagierten Kontaktmann vor Ort: Robert Barth-Wehrenalp.
Robert Barth-Wehrenalp organisierte schon im November 1995 für seine Eupener Freunde ein denkwürdiges Konzert in „seiner" Pfarrkirche in der Bregenzer Oberstadt aus Anlass des 1.000jährigen Bestehens der Sankt-Gallus-Pfarrei.
Während der Spielzeit 1999 hatte er die Idee, den Marienchor am Rande der Bregenzer Festspiele zu einer Konzerttournee einzuladen. *„Im nächsten Jahr 2000 sollt ihr kommen !"*, meinte er. Der Chorleitung war dieses Angebot, sogleich nach der soeben erlebten Schwarzwaldreise, etwas zu kurzfristig.
Es wurde beschlossen, dieses Projekt im Jahr 2001 anzugehen. Als enger Verbündeter der Bregenzer Festspielleitung, als Organisationsgenie weit über die Grenzen des Vorarlbergs hinaus bekannt und als Reiseimpresario h.c. „par excellence" bastelte Barth-Wehrenalp seitdem an einem Reiseschema für seine Eupener Freunde rund um die Festspiele.
Touristisch-musikalischer Höhepunkt sollte dabei der Besuch der einzigartigen Opernaufführung auf der Seebühne sein.
Über seine Verbindungen zur Presse, zu Veranstaltern und über seine Freunde von Schlaraffia entstanden Verpflichtungen zu vier sehr unterschiedlichen und gleichsam reizvollen Auftritten für uns Marienchorsänger.

Das Projekt beginnt zu „geistern"...

So sah das Programm unseres „Freizeit-Reiseimpresario" konkret aus:

- *sein* Bregenz mit Martinsplatz, Altstadt und Seepromenade, Neues Kunsthaus ...
- ein Promenadenkonzert im Musikpavillon an der Seepromennade in nächster Nähe zur Seebühne;
- Begrüßung durch den Intendanten und Blick hinter die Kulissen: Opernhaus, Werkstatt- und Seebühne;
- ein Konzert im Schlosspark auf der Insel Mainau und Empfang durch den Geschäftsführer;
- ein Abendessen im „Bayrischen Hof" in Lindau;

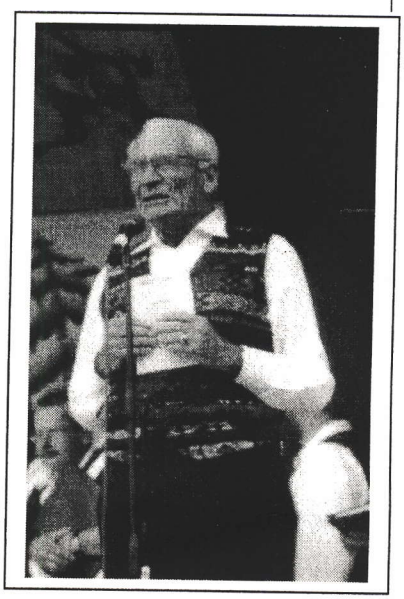
- die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes, sowie ein Konzert in der Reihe „Kunst zum Gottesdienst" an St. Gallus, Bregenz: eine Doppelverpflichtung als Engagement im Rahmenprogramm der Bregenzer Festspiele; initiiert und seit vielen Jahren betreut durch Prof. Elgar Polzer, Chorleiter an St. Gallus und ... Robert Barth-Wehrenalp;
- ein Kirchenkonzert im Dom der Bischofsstadt Feldkirch;
- ein Abend auf der Feldkircher Schattenburg.

„Beinahe wäre ich versucht, mir selbst auf die Schultern zu klopfen, so Erfolg versprechend laufen die Vorbereitungen für das drittgrößte Kulturereignis im Vorarlberger Sommer 2001."

Robert Barth-Wehrenalp

Zur Person

Robert Barth-Wehrenalp



Robert Barth-Wehrenalp ist Reiseimpresario h. c., 82 Jahre jung und hat Vorarlberger Landesgeschichte geschrieben :

- Moderator populärer Rundfunksendungen, Herausgeber der ersten Radiozeitung nach dem Krieg;
- Finanzier der Ankunft einer Etappe der Tour de Suisse in Bregenz;
- mehrfach ausgezeichneter Werbefachmann;
- schon als Sechzehnjähriger 1936 Träger der Olympischen Flamme;
- 15 Jahre lang Rundfunkberichterstatter von den Festspielen;
- geachteter und viel gefragter Journalist;
- privat dem Pfadfindermotto *„Jeden Tag eine gute Tat"* verpflichtet;
- ein immer aufmerksamer Freund;
- für unzählige Freunde aus aller Welt Organisator des Jahresballs im Festspielhaus;
- ein Ruheständler in ständiger Unruhe...
- ...ein Mann, der mit Dingen und Menschen umzugehen weiß.

„Es gibt Menschen, die vom Schicksal immer gerade dorthin gestellt werden, wo sich neue, außergewöhnliche Dinge tun..."

Neue Vorarlberger
Zum siebzigsten Geburtstag

Festspiele der Sinne und Begegnungen

Begeistert, mit vielen musikalischen und menschlichen Eindrücken im Gepäck, kehrten wir nach einer äußerst erfolgreichen Konzertreise in die Bodenseeregion am 30. Juli wohlbehalten zurück.
Für uns 41 Sänger, unseren Dirigenten Heinz Pironi und unserem „Förderverein" hatte alles am 26. Juli mit der Anreise ins Vorarlberger Alpenstädtchen Bludenz begonnen.
Schon beim Begrüßungsumtrunk durch die Hoteldirektion und den ersten Gesprächen mit dem Kontaktmann vor Ort war allen klar, dass uns ein wohlvorbereitetes musikalisches und touristisches Programm erwartete.

Stichwort

Willkommen

Die sprichwörtliche alpenländische Gastfreundschaft durften wir schon am Abend unsere Anreise erfahren, begrüßte uns dort die Hoteldirektion des Bludenzer Schloss - Hotel mit einem Gläschen Sekt. Dies sollte sich als ein gutes Omen erweisen, blieben Gastfreundschaft und bereichernde Begegnungen unsere ständigen Begleiter im weiteren Verlauf unserer Reise.

Promenadenkonzert

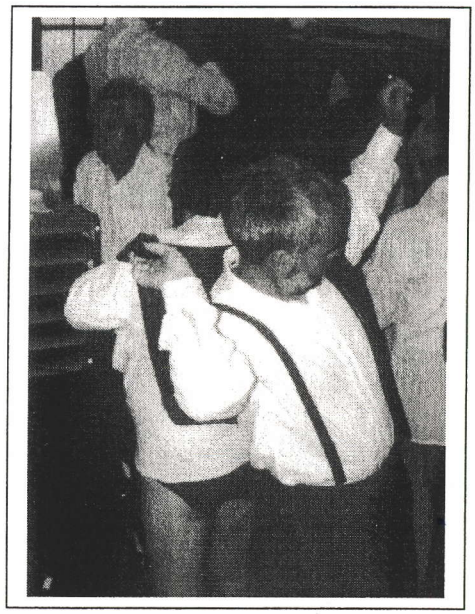
Promenadenkonzerte bereichern seit Jahren den Bregenzer Kultursommer zur Festspielzeit.
Zu den 29 Veranstaltungen des Jahres 2001 zählen Unterhaltungs- und Blasmusik, Jazz und Klassik, Folklore und Chorkonzerte.Hierzu wurden Ensembles aus der Region Bodensee, aus Valencia, Moskau und ... Eupen eingeladen.
Wie auch der Sankt-Daniel-Chor aus Moskau präsentierten wir ausschließlich a - capella - Werke.

Einstieg nach Maß

Dank einer erfolgreichen Werbekampagne im Vorfeld durch die regionalen Medien - besonders durch die *Vorarlberger Nachrichten* - sollte es ein Einstieg nach Maß werden.
Im Schatten eines alten Baumbestandes, inmitten farbenprächtiger Blumenbeete, in unmittelbarer Nähe der Seebühne und des Festspielhauses konzertierten wir am Freitag im weichen Licht der Abendsonne im Musikpavillon an der Seepromenade.
500 Zuhörer auf Stühlen und Bänken lauschten einem gut aufgelegten Marienchor.
Der reiche Schatz der Lieder der Völker, in neun Sprachen vorgetragen, sowie die erläuternden überleitenden Moderation zogen die Zuhörer schnell in ihren Bann.

Natur, Gesang und Inline-skater

Gleich zu Grétrys *Le rossignol* verschmolzen Natur und Gesang zu einem besonderen Hörerlebnis. Von Lied zu Lied strömten immer mehr Zuhörer zum Musikpavillon, sodass Mitarbeiter des angrenzenden Gatsronomiebetriebes unablässig zusätzliche Tische und Bänke aufklappen mussten.
Selbst Radfahrer und Inline-skater zogen die bis weit in den Park hinein hörbaren Töne zur Bühne hin.
Es war ein Vergnügen vor einem äußerst aufmerksamen, diskreten, altersgemischten, internationalen Publikum zu konzertieren, zu dem sich auch viele *La Bohème*-Besucher einfanden.
Begeisterter Applaus belohnte uns für ein gelungenes Einstandskonzert. Wir bedankten uns mit dem Doppelchor *O che bon eccho*.
Der Kulturbeauftragte der Stadt Bregenz, Herr Magister Lothar Breuer , beglückwünschte Dirigent und Sänger zu ihrer Leistung und zeigte sich erfreut über die außergewöhnlich große Anzahl der Zuhörer.
Der ebenfalls anwesende Vorsitzende des Bregenzer Männerchores versprach für das Sonntagskonzert in St. Gallus eine Überraschung.
Dankbar und zufrieden eilten die Sänger zum Reisebus, um sich für den Opernabend an der Seebühne umzuziehen.



Stichwort

Umziehen

Auch das Umziehen vor und nach den Konzerten wurde zu einer Begegnung mit allen Sinnen:
Alle sechs Sinne kamen voll auf ihre Kosten. Dem Leser bleibt es überlassen die Wertskala selbst zu erstellen. Auf denkbar engstem Raume vereinigten sich wohlgeformte Männerkörper zu einem schweißtriefenden Wettlauf gegen die Uhr und den Geruchssinn. Annäherungsversuche waren nicht zu vermeiden; wurden aber protokollarisch nicht erfasst. An die sportlichen und akrobatischen Fähigkeiten eines jeden Sängers wurden die höchsten Ansprüche gestellt. Beim Abschlusskonzert in Feldkirch mischten sich Déo, Rasierwässer und Schweiß zur unverkennbaren Duftnote „fleur de pissoir oder: ‚Déo? - Gratias!' „ zusammen.

La Bohème

„...wie schön und wichtig es ist, jung zu sein."

Es war einer dieser Abende, die den ganzen Reiz und die Sinnlichkeit der Seeaufführungen ausmachen.

Vor dem einmaligen Hintergrund der Berge, des Sees und einer Sonne, die glutrot in den See zu tauchen schien, entfaltete sich auf den 3 Bühnen des Sees ein Erlebnis der besonderen Art, ein ungewöhnliches Spektakel im Dienste der Kunst; da macht die unkonventionelle Freilichtatmosphäre Oper für jedermann verständlich und zugänglich.

Ein riesiger Kartenständer, bestückt mit Postkarten, ragt aus dem Bodensee. Vor ihm ist ein Kaffeehaustisch platziert, groß genug um Riesen darauf tanzen zu lassen.

Riesen könnten aber auch auf einem der überdimensionalen Stühle Platz nehmen, die um die drei Tische stehen.

Auf diesen Tischen und Stühlen spielt eine Geschichte vom Leben , von den Sehnsüchten und Hoffnungen einer Gruppe junger Künstler in der Großstadt Paris. Sie erzählt von der Liebe zwischen dem jungen Dichter Rodolfo und der kranken Mimi. Sie erzählt die Geschichte der *Bohème* nach Bildern des Romans „Scènes de la vie de Bohème" von Henri Murger, die Giaccomo Puccini meisterhaft vertont hat.

Inszenierung des 21.Jahrhunderts

Während das Auge ständig damit beschäftigt ist, die enorm vielen Details zu erfassen, muss das Ohr sich an den speziellen Klang der elektronischen Verstärkung erst einmal gewöhnen. Doch die Musik kann sich durchaus behaupten.

Dies ist zweifellos ein Verdienst der Wiener Symphoniker unter Leitung von Ulf Schirmer. Der Dirigent hält alles zusammen und baut von Beginn an eine Erwartungshaltung auf. Der Zuhörer spürt in der Ausfärbung der Klangweite und in der ausgezeichneten Präzision, die nicht nur angesichts der schwierigen Seebühnenverhältnisse ihresgleichen sucht, wie Puccini sich tief in jede seiner Figuren einfühlt.

Die beiden Regisseure Richard Jones und Antony McDonald haben es wiederum meisterhaft verstanden, das Spiel um das Schicksal von jungen Menschen, die geleitet von Träumen und verunsichert von Ängsten ihren Platz in der Gesellschaft suchen , zeit- und raumlos und deshalb gerade aktuell für die Menschen des 21. Jahrhunderts verständlich zu inszenieren.

Jeder der 6.800 Besucher ist angehalten sich auch mit sich auseinander zu setzen, seinen Erfahrungen, seiner Jugend, seinen Trennungen, Ängsten und Prüfungen, der Liebe und seiner Begegnung und Annahme des Leids und des Todes.

Triumph der menschlichen Stimme

Nicht zuletzt die jungen, unverbrauchten, frischen und technisch tadellos geführten Stimmen der Solisten und des Chores lassen diesen Opernabend zu einem unvergesslichen Erlebnis werden .

Noch lange klingen die monotonen Vierteltöne der Streicher und Mimis schlichte Arie - wie ein klares Kinderlied und nicht zuletzt die Stille um die tote Mimi – allein auf einer Matratze auf der riesigen Bühne - nach.

Die menschliche Stimme triumphiert am Ende über die Gesetze von Zeit und Raum.

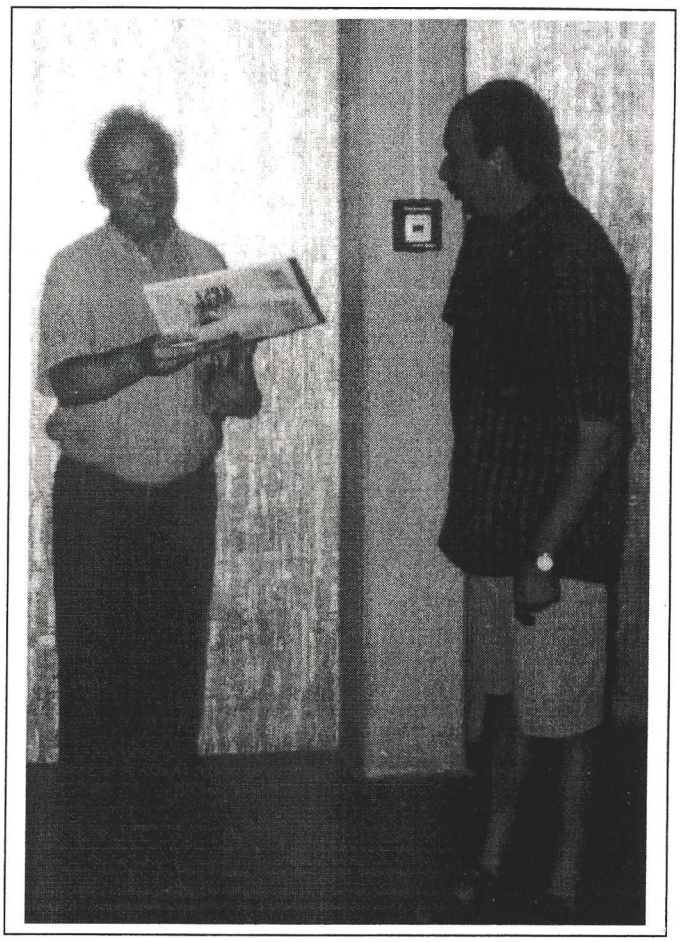
Überraschung

Für uns Sänger und den FV sollte dieser wunderbare Abend mit einer Überraschung enden. Nach der Aufführung waren wir Gäste des Sponsors des Promenadenkonzerts in einem eigens dafür abgegrenzten Bereich, direkt neben der großen Festspiel-Rundtheke. Bei Laugenbrezeln , Brötchen

und Bier konnte man diesen ereignisreichen Tag, der mit einer Bregenz-Führung begonnen hatte, nachklingen lassen.

Zur Person

Der Intendant

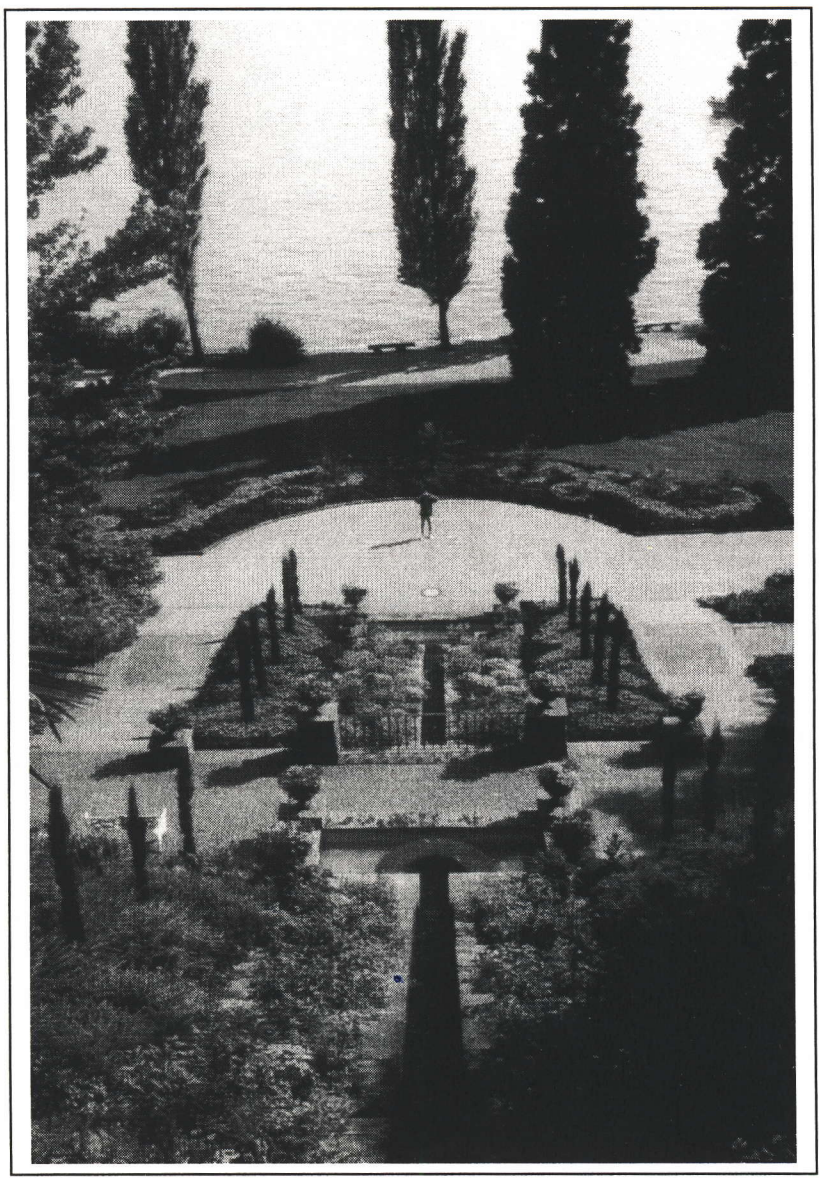


Am Nachmittag ließ es sich der Intendant der Festspiele, Herr Prof. Dr. Alfred Wopmann nicht nehmen, die uns zu begrüßen und persönlich in die „Dramatik der Bregenzer Festspiele" einzuführen.
Bei dieser Gelegenheit gab er sich als guter Kenner Belgiens zu erkennen, der schon einige Opern an der Brüsseler „Monnaie" inszeniert hat.
Unser Präsident, Dieter Thielen, konnte ihm einen Bildband über Ostbelgien, sowie unsere Berichterstattung im *Grenz-Echo* über die Festspiele überreichen.
Im Anschluss daran folgte eine Besichtigung der Seebühne und des Festspielhauses, bzw. der Theaterwerkstatt. Die perfekte Technik und die schier grenzenloses Kreativität beeindruckten uns und steigerte die Erwartungshaltung auf das abendliche Opern-Event.
Zum Jahreswechsel bedankte sich Dr. Wopmann handschriftlich beim Chor für die entbotenen Wünsche und die Pressearbeit.

Die Mainau

Das Mikroklima der Bodenseeblumeninsel - zumal im Hochsommer - muss man ganz einfach erlebt haben.
„Reiseimpresario" Robert Barth-Wehrenalp hatte auch hier eine glückliche Hand, als er dem Marienchor einen Auftritt im Rahmen der Schlosskonzerte der Internationalen Bodenseegesellschaft ermöglichte.
Was braucht es denn mehr, als überreichen Sonnenschein, ein Prachtschloss, Düfte und Farben, entspannte und freundliche Menschen und bestens disponierte Chorsänger um eine Lobhymne auf dieses Ambiente anzustimmen.
. Die „Bullenhitze" sorgte für ein musikalisches Ereignis mit „Tuchfühlung" zum Publikum, lud doch unser Dirigent Heinz Pironi die Zuhörer ein, sich in den Schatten ganz nah beim Chor zu stellen. Aufgrund der guten Akustik war es vielen Mainaugästen möglich von einer der vielen schattigen Ruheplätze in den herrlichen Parkanlagen dem Konzert zu lauschen So entwickelte sich ein heiteres und lockeres Promenadenkonzert, das hier und da begleitet wurde durch das Festgeläute der Schlosskapelle, in der jährlich an die 200! Hochzeiten abgehalten werden.

"Kapelle" auf der alten Festplatte



Botschafter Ostbelgiens

Bei einem Sektempfang durch den Geschäftsführer der Mainaugesellschaft, Volkmar Th. Leutenegger, auf der schattigen Schlossterrasse vor der malerischen Kulisse eines sonnenüberfluteten Sees, ergab sich die Gelegenheit, mehr über das Profil der Mainau zu erfahren. In Herrn Leutenegger trafen wir auf einen aufmerksamen Gastgeber und interessierten Zuhörer. Ihm überreichten wir Gruß und Geschenke des Rates und der Regierung der deutschsprachigen Gemeinschaft und der Stadt Eupen. Grandiose Natureindrücke begleiteten uns „Marienchörler" zum Anlegeplatz der Fähre nach Unteruhldingen, die ~~sie~~ uns nach Lindau brachte. Für „Sangesbruder" Johannes brachte dieser Empfang die Gelegenheit sich mit seinem österreichischen Comenius-Freund zu treffen. Die „Wandervögel" des Chores freuten sich besonders über den Besuch von Max und Pia aus der Schweiz, die das ganze Konzert in glühender Hitze „abgesessen" hatten.

Geburtstagsdinner

Ein Abendessen im 5 Sterne-Hotel *Bayrischer Hof* mit Blick auf den Hafen rundete diesen wunderbaren Tag ab: Ein festlicher Rahmen um der Geschäftsführerin des Hauses und dem Sangesbruder August ein Geburtstagsständchen zu singen.

Dankbar blicken besonders Horst und Gerd, sowie Wilma auf diesen Tag zurück. Entgegen den Anweisungen des „Lehrers" hatten sich die Schlingel bei der Zollabfertigung zur Schweiz vom Bus entfernt und der Busfahrer war ohne sie losgefahren. Die Besorgnis der Businsassen entlud sich in einem kreischenden Stimmengewirr. Nur Luc saß seelenruhig da und meinte: „Die kommt immer wieder zurück!" Am Abend „zoll-ten" wir Anteilnahme nach der Lebensweisheit „Wer den Schaden hat, braucht für den Spo(r)tt nicht zu sorgen. Mensch, sind die Jungs noch läufig...

Kunst zum Gottesdienst: Pfarrkirche Sankt Gallus, Bregenz

Gnädig und barmherzig ist der Herr

Neben den Inszenierungen auf der Seebühne , in der Hausoper und der Theaterwerkstatt umrahmen viele Konzerte die Festspiele. Die Reihe *Kunst zum Gottesdienst* lädt Künstler der Festspiele: Sänger, Musiker oder bekannte Ensembles ein, den Gottesdienst zu gestalten. Zu nennen seien hier stellvertretend das EOS-Quartett und das Posaunen-Quartett der Wiener Symphoniker oder die Orchester- und Chorgemeinschaft Friedrichshafen...

Hierzu gibt die Pfarrkirche St. Gallus einen idealen Rahmen ab.

In dieser prächtigen, vom Licht durchfluteten Barockkirche ergänzen sich architektonische Schönheit und wunderbare Akustik in geradezu perfekter Weise zu einem beeindruckenden Gotteslob. In einem bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshaus gestaltete der Chor vor dem ein-

drucksvollen Hauptaltar zusammen mit dem Pfarrer, dem Organisten Prof. Elgar Polzer und den Gläubigen den sonntäglichen Gottesdienst.
Thematisch hatten wir unsere Beiträge ganz auf die biblischen Texte des Sonntags abgestimmt.

Ein musikalisches Gebet

Ohne Übertreibung darf man diesen Gottesdienst und das anschließende Matinee-Konzert zu einem der herausragenden Höhepunkte in der Geschichte des Chores zählen. Vom Erklingen des ersten Tones an, entwickelte sich zwischen Chor, Zelebrant und Gläubigen eine feierliche, betende Beziehung.
Äußerst diszipliniert, geradezu inniglich sangen wir unter der beseelten Leitung unseres Dirigenten. Die Freude am Musizieren war geradezu spürbar.
In vielfältiger Weise ließen wir das Gotteslob erklingen und spannten einen weiten Bogen zwischen verschiedenen musikalischen Epochen und Stilrichtungen.

„In Solowjews „Tebe pojem" gab es einen Augenblick - genau einen Akkord lang - in dem die Stimmung und der Klang absolut perfekt waren."

Heinz Piront

Es war schon ein beglückender Augenblick für uns Sänger, als wir nach dem Ende der Messfeier vor dem Volksaltar Aufstellung nahmen, zu sehen, dass die Kirche zum folgenden Matinee-Konzert bis *auf den letzten Platz gefüllt* blieb.
Von Rossinis *Salve, O Vergine* , über C. Francks *Ave Maria* bis zu Schuberts *Abendrot* wurden die Beiträge des Chores mit begeistertem Beifall bedacht.
Mit stehenden Ovationen entließen die Konzertbesucher. Wir bedankten uns mit W. Mommer sen. *O salutaris hostia* als Zugabe.

uns

Überraschung

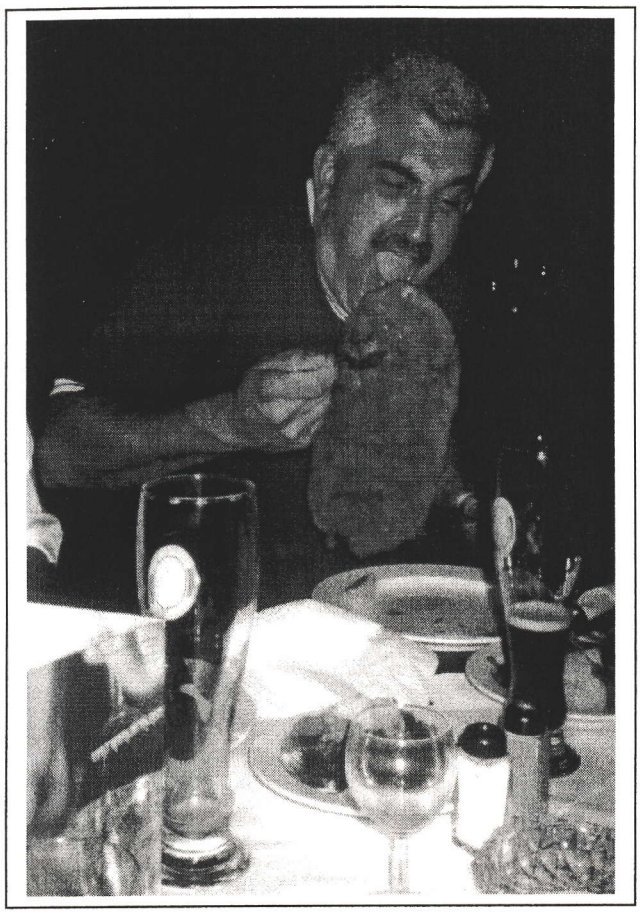
Vor der Kirche hatten die Sänger des Bregenzer Männerchores eine kleine „Jausenstation" aufgebaut und bei Laugenbrezeln und einem leckeren kühlen Blonden ihr Versprechen vom Freitag wahr gemacht. Beim gemeinsamen Singen wurden neue Kontakte geknüpft und wir erhielten aus dem Munde des Vorsitzenden eine Einladung zur Gestaltung der Jubiläumsfeiern in ... 4 Jahren.

„Der Stiefel durfte nicht sterben" - Unser Senior Walter schaffte es die gesamte Jausengesellschaft zu einem vierstimmigen Chor zu formen, bis „der Katze der Bauch weh tat." Unser Membacher und seine „Reine" konnten sich über den Besuch einer Freundin freuen.
Nicht zuletzt diese wunderbaren menschlichen Begegnungen machen den Wert einer solchen Konzertreise aus.

Cantate Domino

An diesem heißen Sonntag waren wir Sänger bis aufs Äußerste gefordert, stand doch um 18.00 Uhr im Sankt-Nikolaus-Dom zu Feldkirch ein weiteres Kirchenkonzert an, bei dem der Chor die zahlreich erschienenen Zuhörer wiederum zu begeistern wusste.
Die wunderbare Akustik des Gotteshauses hatten wir schon während einer einstündigen Probe am Freitag erkunden können.
Im Gegensatz zur freundlichen Helle der prächtigen Barockkirche des Morgenkonzertes strahlt die dunkle, beinahe düstere Bischofskirche einen eher mystisch-meditativen Charakter aus.
Von J. Gallus bis F.Poulenc erfüllte die sakrale Musik des Abendlandes das weite Gotteshaus. Für viele der Zuhörer waren die Werke eines C. Franck, Ch. Gounod, A. Diepenbrock oder auch D. Bortniansky oder A. Caldara durchaus musikalisches Neuland. Die österreichischen Komponisten Haydn und Bruckner durften natürlich nicht fehlen...
Achims kompetente, hilfreiche und aussagekräftige Moderationen waren für die Zuhörer eine willkommene Hilfe.

Das Konzert gipfelte im ausdrucksstarken zeitgenössischen *Credo* von W. Heinrichs. Dem lang anhaltenden Applaus des begeisterten Publikums entsprach der Chor in einer Zugabe mit W. Mommer sen. achtstimmigem *Gloria.*



Schattenburger Schnitzeljagd

Nun konnte der Smoking endlich in den „Schrank" gehängt werden : Des Gesanges nun genug! Doch kaum im Innenhof der trutzigen Schattenburg über Feldkirch angekommen, den Aperitif in der Hand, inspirierte die Burggalerie den Dirigenten zu einem musikalischen Dankeschön an unsere mitgereisten Damen (FV).
Der festlich geschmückte Rittersaal lud als dann zur „Schnitzeljagd" und zum Bienenstich ein.
Im Namen einer glücklichen, mit Eindrücken überreich bedachten Reisegesellschaft dankte unser Präsident dem geistigen Vater dieses ehrgeizigen Projektes Robert Barth-Wehrenalp. Dieser Dank fand in den Geschenken der Regierung und des Rates, der Stadt Eupen und des Chores sowie einem ... Ständchen eine bleibende Erinnerung.
Auch der ganzen Reisegesellschaft wurde ein Ständchen gewidmet; Karl-Heinz schlüpfte in das Gewand des Vogelfängers.
Zu uns hatten sich Chorfreunde aus dem Allgäu gesellt: Tilo, Annemie und Konstanze.

Hintergrund

Bienenstich

Abgerundet wurde die Schnitzeljagd durch ein köstliches Dessert-Büffet: Kirschkuchen, Sahneteilchen, Törtchen und ...eben Bienenstich. Des einen Freud ist der einen Leid. Während Jacqueline ihren intravenösen Stich im Krankenhaus behandeln lassen musste, haben die übrigen ihren oral-verabreichten durch die Einnahme einer größeren Menge Flüssigkeit neutralisiert: Kühlschrank und Börse waren leer! Gerd und Werner gingen leer aus...

Rabelais

Dampfnudelhaus und Marienchortradition

Führt die Rückreise über die Pfalz, so geht kein Weg an Hayna und sein Dampfnudelhaus vorbei. Zumal auch hier die liebgewonnenen Freunde Roswitha und Werner sich über den kleine Umweg des Chores freuten und sich zum deftigen Pfälzer Saumagen zu uns gesellten.
Ein Ständchen zur Hochzeit, zum Jubiläum , ein gesungenes Gebet in einer Kirche - das darf auf *keiner Marienchorreise fehlen. In der Kapelle des Martinturmes erklang ein innigliches Tebe po-*

jem. Ein 80. Geburtstag war sicherlich der treffende Anlaß für einen musikalischen Glückwunsch; die Jubilarin freute sich riesig über das unverhoffte Geschenk und ließ es sich nicht nehmen dem Chor eine Kiste Wein als Reiseverpflegung mit auf den Weg zu geben.
Für verschiedene Sänger gab es im Tabak - Mekka Hayna außerdem Zigarren der sympathischen Art aus den Händen des Wirten.
Für Heinz gab es eine bärenstarke Überraschung.
Die einzelnen Stimmen zahlten ihrem Dirigenten eine Probenschuld zurück.
Alle musikalischen Blindgänger, Vize-Dirigenten, notorischen Mauler sorgten für eine „ Bärenstarke Überraschung": Heinz war gleich vierfach „Fass-ungs-voll".

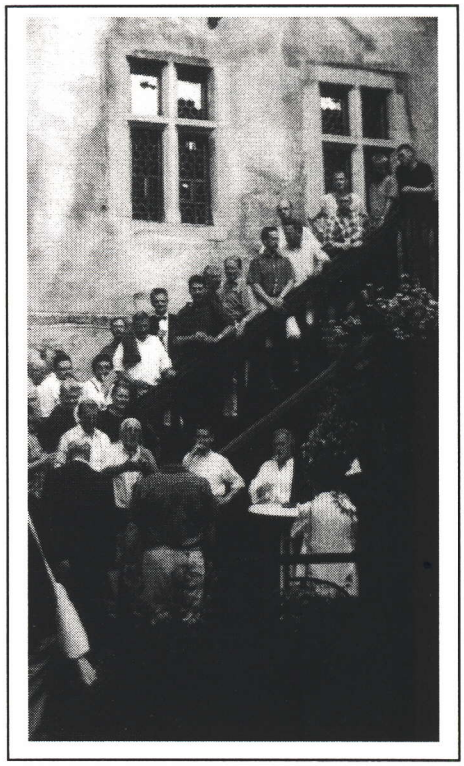
Stichwort

Polen

Nach der Auswertung der Freiburg-Reise und den Anregungen vieler Sänger und des FV hatte der Vorstand diesmal viel Wert auf den Reisekomfort gelegt. Unterkunft und Essen verdienten sich fünf Sterne. Dies war den Reiseteilnehmern auch für den Bus versprochen worden. Unser „nagelneuer Bus" entpuppte sich von Kilometer zu Kilometer als vorsintflutliches Vehikel, von dem bis heute nicht klar ist, ob es nun nach Polen verkauft werden sollte, oder in Polen gekauft worden war. Kapitän und Stewardess waren wahrscheinlich als kostenlose Beigabe im Kaufpaket „mitjeholt"* worden.

Tragödien **S**ind **E**ingeplant

* Für Nicht-Südstaatler: mitgegeben



Stolz und Dankbarkeit

Dass der Eupener Marienchor wieder einmal zu einem vielbeachteten musikalischen Botschafter unserer Heimat avancierte, ist zum einen der ausgezeichneten Pressearbeit im Vorfeld der Reise zu verdanken. Zeitungen, Rundfunk, Plakate und „flyers" machten ein überaus zahlreiches Publikum (über 1200 Zuhörer) auf unseren Chor aufmerksam.
Über die Musik hinaus entstanden viele bemerkenswerte menschliche Begegnungen und Verbindungen.
Zu diesen menschlichen Begegnungen darf man das Miteinander in der Reisegesellschaft zählen, die diese Reise als eine große Familie erlebte.
Zum anderen gebührt der Dank auch unserem Chorleiter, der es geschafft hat die Arbeit seines Vorgängers Ferdinand Frings erfolgreich weiterzuführen.
Durch hartes und zielstrebiges Arbeiten entwickelt der Musiker und Mensch Heinz Pironi den verjüngten Chor auf hohem Niveau gezielt weiter.

Unsere Reise in der Presse

- **Grenz-Echo:** Ausgabe vom 06. Juli 2001, Seite 19: Konzertreise im Rahmenprogramm der Bregenzer Festspiele - In diesem Jahr unter Mitwirkung des Kgl. Marienchores Eupen

- **Grenz-Echo:** Ausgabe vom 14. Juli 2001, Seite 19: Konzertreise im Rahmenprogramm der Bregenzer Festspiele - Eupener Marienchor startet in diesem Monat zu einer Konzertreise.

- **Grenz-Echo:** Ausgabe vom 17. August 2001, Seite 13: Eine Oper von den Träumen der Jugend - Bleibende Eindrücke einer Aufführung von *La Bohème* in Bregenz

- **Grenz-Echo:** Ausgabe vom 17. August 2001, Seite 13: Eine sympathische Begegnung - Vor Promenaden - Konzert und Oper

- **FÖDEKAM-NEUES:** Ausgabe 3/2001, Seite 25 + 26: Festspiele der Sinne und Begegnungen - Kgl. MGV Marienchor Eupen im Rahmen der Bregenzer Festspiele

- **Grenz-Echo:** Ausgabe vom 17. August 2001, Seite 12: Festspiele der Sinne und Begegnungen - Kgl. MGV Marienchor Eupen: Reise in den Bregenzer Festspielsommer

An Stelle eines Schlusswortes

Uns hat die Pressearbeit vor, während und nach der Reise riesigen Spaß gemacht - der Marienchor war in aller Munde.

Nicht nur das Projekt verdient fünf Sterne, besonders auch die Reisegruppe.

Das war für uns das Wichtigste an der Reise und Motivation den Stift zu spitzen.

Hoffentlich gefällt euch unser kleines Reisealmanach.

Heribert und Karl-Heinz
Eupen im Januar 2001